Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 67 (1973)
Heft: 7

Rubrik: Eine namenlose Stadt und keine Bewohner

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

lich an die Hausmauern, wenn sie unsern Hund erblicken. Kaum ist der Hund an ihnen vorbeigetrippelt, laufen sie schreiend hinter ihm nach. Einige besonders «tapfere» Kinder versuchen den kleinen Vierbeiner sogar mit Tritten zu belästigen.
Wir können dieses Geschrei und die Aufregung wegen einem kleinen Hund nicht verstehen. — Erst nachher erzählt man uns, dass hier keine Hunde frei herumlaufen dürfen. Die Stadtverwaltung lässt alle frei herumlaufenden Hunde einfangen. Man befürchtet, dass sie ansteckende Krankheiten auf die Menschen übertragen könnten.

«Teuerster Rasierspiegel der Welt»

Vor einiger Zeit wurde in Amerika grosse Reklame für ein Fernseh- oder Bildtelefon gemacht. Die ehrgeizigen Telefontechniker erklärten, bis zum Jahre 1975 werde es bestimmt 100 000 Bildtelefon-Abonnenten geben. Das Bildtelefon wurde als grosser Schlager angekündigt. Es wäre auch eine grossartige Sache gewesen. Man stelle sich vor: Wenn zwei Leute miteinander telefonieren dann müssen sie nur auf einen Knopf drücken, und schon können sie einen auf dem Bildschirm sehen. Ein privates Fernsehen! — Viele Gehörlose haben wahrscheinlich auf dieses Bildtelefon gehofft.

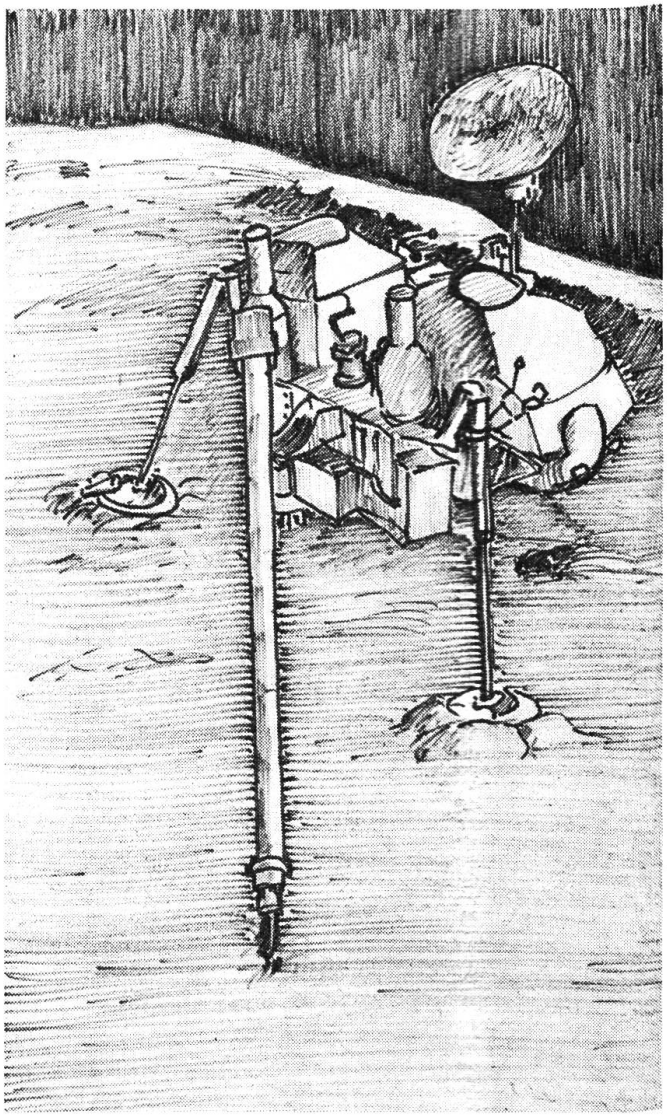
Nun ist der schöne Traum zu Ende. Die ersten Demonstrationsmodelle im Weissen Haus in Washington und in einigen Grossunternehmen der Industrie und des Handels sind bereits wieder demontiert (=weggenommen) worden. In den Städten Chicago und Pittsburgh sind gegenwärtig nur noch knapp 300 Bildtelefone in Betrieb. Und Seh-Ferngespräche sind noch immer nicht möglich. Nur innerhalb einer Stadt können sich Telefonierende auf dem Bildschirm des neuen Telefons sehen.
Warum ist diese grossartige Erfindung erfolglos geblieben? Der Betrieb ist viel zu teuer. Für die Einrichtung muss man nur 63 Dollars bezahlen. Aber die monatliche Anschlussgebühr kostet 57 Dollar (rund 200 Franken). Ein Ortsgespräch mit Bildübermittlung kostet per Minute zehn Cents. Eine kleine Plauderei unter vier Augen am Bildtelefon kostet also schnell fünf oder zehn Franken! Das ist sogar für die Amerikaner ein zu kostspieliges, zu teures Dauer-Spielzeug gewesen. Die Amerikaner haben dem Bildtelefon einen Spottnamen gegeben. Sie nennen es «Teuerster Rasierspiegel der Welt».

Nach einem Bericht
im «Schweizer Maschinenmarkt»

Eine namenlose neue Stadt und keine Bewohner

Vor fünf Jahren zerstörte ein Erdbeben im Belice-Tal auf der Insel Sizilien vier Dörfer vollständig und zehn weitere zwischen 50 und 90 Prozent. Das italienische Parlament beschloss, den Geschädigten soviel als möglich zu helfen. Auf Kosten des Staates soll dort eine ganz neue Stadt gebaut werden. Die Regierung versprach auch, für genügend Arbeitsplätze zu sorgen. Aber einige Zehntausende von Menschen verliessen nach dem furchtbaren Erdbeben erschreckt ihr heimatliches Tal. Sie zogen auf das Festland und vermehrten dort das grosse Heer der arbeitslosen Armen. Die andern blieben zurück und warteten.
Inzwischen ist es 1973 geworden. Einen Teil des Versprechens hat der Staat erfüllt. Die meisten Häuser sind gebaut. Die Kanalisation ist fertigerstellt. Die Strassen sind asphaltiert (= geteert). Aber es wohnen keine Menschen in der nigelnagelneuen Stadt, die noch keinen Namen hat. Denn es gibt in dieser Stadt keine Arbeit, also auch keinen Verdienst. Es sind keine Arbeitsplätze geschaffen worden. Die Verhandlungen mit grossen Industriefirmen auf dem

Festland sind entweder zu spät aufgenommen worden oder erfolglos verlaufen.
Im Belice-Tal hat es schon vorher noch nie genügend Verdienst gegeben, die Bevölkerung ist immer arm gewesen. Nun haben die nach dem Erdbeben zurückgebliebenen Bewohner die Hoffnung auf bessere Zeiten aufgegeben. Sie haben den Mut verloren und wollen nicht mehr länger warten. Sie bereiten sich zum Uebersiedeln auf das Festland vor. Von Woche zu Woche wird die Zahl der auswandernden Familien grösser. Und wenn die noch namenlose Stadt ganz fertiggebaut ist, wird vielleicht niemand mehr im Belice-Tal leben. **

Reise auf den Mars

Im Jahre 1972 haben die Amerikaner die letzten Landungen auf den Mond durchgeführt. Schon planen sie neue Raumflüge, diesmal mit einem unbemannten Raumschiff auf den Mars. Der Bau der Marssonde ist bereits angefangen und soll 1976 fertig sein. Das neue Luftschiff wird «Viking» genannt. Die Viking soll 1976 weich auf dem Mars niedergehen und dort die Atmosphäre (Lufthülle), den Luftdruck, die Temperaturen, die Windgeschwindigkeiten, die Beschaffenheit des Bodens und die Erdbeben registrieren. Sie soll unzählige Photos aufnehmen und zur Erde senden.
Die Forscher wissen bereits viel Interessantes vom Mars. Der Sattellit Mariner 9 hat im Jahre 1971 den Mars mehrere Monate lang täglich zweimal umkreist. Er wurde am 30. Mai 1971 in Kalifornien abgeschossen und erreichte nach 167 Tagen die Umlaufbahn um den Mars. Vom 13. November 1971 an schickte er durch Funk viele Photos zur Erde. Die Bilder waren undeutlich und enttäuschten die Gelehrten. Sie konnten sich lange nicht erklären, warum die Aufnahmen so schlecht waren. Im Januar 1972 wurden die Photos deutlich. Nun erkannten sie, dass dichte Staubwolken den Planeten verdunkelt hatten.
Bis Mariner 9 neue Erkenntnisse vermittelte, glaubten die Forscher, der Mars sei ein toter Planet mit weiten leeren Ebenen. Nun zeigten die Aufnahmen Berge, grosse Vulkane, weite Sandebenen, trockene Flussbeete und tiefe Gräben. Der grösste Mars-Vulkan wird Nix Olympica genannt. Seine Höhe beträgt 24 000 Meter (fast dreimal die Höhe des Everest). Sein Krater hat einen Durchmesser von 536 Kilometer und der Kratergrund von 65 Kilometern. Die Hälfte der Mars-Oberfläche wird von unzähligen Vulkanen bedeckt. Grosse, erkaltete Lavaströme sind auf den Photos sichtbar. Die Forscher möchten gerne wissen, ob die Vulkane noch tätig sind.